

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr
f. d. 1. Spalt. Zeile auf
gewöhnl. Schrift über
deren Raum bei 1mal.
Einschaltung 10 s.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt

Statistisches:
Das Blaubeurger
und
Schwäb. Landwirt.

Am 4. November d. J. ist von der evangelischen Oberkirchen-
behörde eine Volksschulstelle in Tübingen dem Schullehrer Gaspel
in Pfalzgrafenweiler übertragen worden.

Politische Uebersicht.

Die Thronrede

entspricht dem, was man erwartet hatte. In ihrer einfachen,
schlichten und geschäftsmäßigen Form hat sie einen guten
Eindruck gemacht, der gehoben wurde durch die bestimmte
Art und Weise, in welcher die Wiederaufnahme der Ver-
fassungsreform in Aussicht gestellt wird und auch durch die
bestimmten Hinweise auf die Wiederaufnahme der Reform
des Volksschulwesens. Bei der Verfassungsreform hat es,
wie der lebhafteste Beifall zeigte, mit welchem die diesbezüg-
l. Ankündigungen aufgenommen wurden, namentlich auch Ge-
nung hervorgerufen, daß die Regierung in der Thron-
rede selbst wenigstens die Grundzüge der Reform, die, soweit
die zweite Kammer in Betracht kommt, an Klarheit nichts
zu wünschen übrig lassen, bekannt gegeben hat. Auch be-
züglich der ersten Kammer ist durch die Thronrede eine
gewisse Klarheit geschaffen worden insofern wenigstens als
die Regierung nur zu einer „zeitgemäßen Erneuerung“, nicht
aber zu einer gänzlichen Abschaffung derselben die Hand
bieten will. Das letztere war übrigens voranzuführen.
Besonders bemerkt wurde der in erster Linie an die Adresse
der Ständeherrn sich richtende Appell, worin zu opfer-
freudiger Hingabe an das hohe Ziel der Verfassung der
Gegensätze aufgeföhrt und die dringende Notwendigkeit
der Reform betont wird, nicht minder aber auch die feste
Entschlossenheit der Regierung, die Reform zur Durchfüh-
rung zu bringen. Da hiermit eine programmatische Erklärung
über die Haltung der Regierung in dieser wichtigen Frage
gegeben ist, so wollen, wie man hört, sämtliche Fraktionen
auf eine besondere Adressdebatte verzichten. Man geht
davon aus, daß eine solche grundsätzliche Debatte unter den
obwaltenden Umständen kaum zur weiteren Klärung und
Förderung der Sache beitragen könnte. Auch die Sozial-
demokraten, die übrigens bei der Kammereröffnung nicht zu-
gegen waren, dürften keine Neigung verspüren, in einer
Adressdebatte ihre bekannte abweichende Stellung zum Aus-
druck zu bringen. Daß die Schulnovelle mit der in der
letzten Session erfolgten Ablehnung derselben nicht endgültig
begraben sein soll, sondern, wenn auch in etwas anderer
Form, bald wiederkehren werde, dürfte man nach dem be-
kannten Handschreiben des Königs an den Kultusminister
als sicher annehmen. Der Ton, mit welchem der König
gerade diesen Passus der Thronrede verlas, zeigte un-
verkennbar, daß dem König persönlich sehr viel an dem Zu-
standekommen dieser Reform gelegen ist. Wenn jetzt diese
Schulreform in direkte Verbindung gebracht wird mit der
schon als dringend notwendig bezeichneten pekuniären Besser-
stellung der Volksschullehrer, so dürften damit die Aussichten
für das endgültige Zustandekommen der Reform nicht sinken,
sondern steigen. Auch ist der Hinweis auf die wichtigen
Aufgaben der Einzelstaaten auf dem Gebiete des Unterrichts-
wesens als ein Anzeichen dafür zu betrachten, daß die würt.

Regierung alles daran setzen will, um den guten Ruf des
würt. Volksschulwesens zu wahren und zu heben. Die
Erhöhung der Bezüge der Geistlichen soll gleichfalls kommen,
jedoch nicht, wie man erwartet hätte, mit der Ausbesserung
der Lehrergehälter, sondern im Rahmen des Etats. Was
die Aufstellung des Etats im allgemeinen anbelangt, so
werden hierfür günstige Aussichten eröffnet; nicht nur soll
das Defizit der letzten Etatsperiode aus den Einnahmen des
neuen Etats Deckung finden, sondern auch die Forderungen
der neuen Finanzperiode aus laufenden Mitteln bestritten
werden können, eine Versicherung, die uns so beruhigender
wirken wird, als bisher vielfach angenommen wurde, daß
die Erträge einzelner Zweige der Kronverwaltung,
namentlich aus den Forsten, hinter demjenigen früherer
Jahre erheblich zurückbleiben werden. Ueber den Passus
der Thronrede, der die Einbringung eines Gesetzentwurfes
über die „Bahneinheiten“ in Aussicht stellt, herrschte an-
fänglich in weiteren Kreisen Unklarheit; man dachte zunächst
an das, womit die Heidelberger Konferenz sich vornehmlich be-
schäftigte; später erfuhr man aber, daß es sich dabei um
einen Entwurf handelt, durch welchen den Privatbahnen
die Aufnahme von Hypotheken für Bahnbauten usw. er-
leichtert werden soll. Die übrigen Gesetzentwürfe, die die
Thronrede ankündigt, sind von verhältnismäßig untergeord-
neter Bedeutung; wichtig ist nur die Mitteilung, daß die
Revisoren des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Staats-
beamten wegen des damit verbundenen erheblichen Mehr-
aufwands noch zurückgestellt werden muß.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung
am Donnerstag dem Entwurf einer Eisenbahnbau- und
Betriebsordnung zugestimmt.

In der ersten Hälfte des Rechnungsjahres
April 1904/1905 wurden nach Abzug von 25 778 522 M.
Ausführungsvergütungen 422 021 133 M. Jölle und gemeinschaft-
liche Verbrauchssteuern angeschrieben, gegen 403 938 387 M.
im gleichen Zeitraum des Vorjahres bedeutet dies ein Mehr
von 18 082 746 M. An diesem Mehr sind beteiligt die
Zuckersteuer mit 19 886 979 M., die Raichbottichsteuer mit
3 684 724 M., die Brauntweinverbrauchsabgabe mit 1 196 919
M., die Branntweinsteuer mit 1 874 956 M., die Schommeln-
steuer mit 238 844 M., die Brausteuer mit 262 321 M. und
die Übergangsabgabe von Bier mit 26 156 M. Weniger
liefernten die Salzsteuer 6 934 436 M., die Tabaksteuer 95 443 M.
und die Jöllesteuer 320 813 M. Die übrigen Reichsteu-
ern weisen im Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des
Vorjahres, mit Ausnahme des Privatlotteriestempels, der
mit 2 761 910 M. ein Weniger von 7149 M. erzielte, sämt-
lich Steigerungen auf. So stieg die Stempelsteuer für
Berufspapiere von 6 324 569 M. auf 9 312 311 M. um
2 987 742 M., der Stempel auf Kauf- u. Geschäfte von
5 798 817 M. auf 7 000 880 M. um 1 202 063 M., der
Staatslotteriestempel von 14 365 128 M. auf 14 369 124 M.
um 3996 M., der Schiffsfrachturkundenstempel von 415 393 M.
auf 423 595 M. um 8202 M. Der Spielkartenstempel
brachte 675 648 M. ein, gegen das Vorjahr 9922 M. und
die Wechselstempelsteuer 6 319 259 M., gegen das Vorjahr
244 134 M. mehr. Die Einnahmen aus der Post- u. Tele-

graphenverwaltung erhöhten sich von 219 845 191 M. am
10 194 163 M. auf 230 039 354 M. und aus der Reichs-
eisenbahnerverwaltung von 49 651 000 M. um 1 500 000 M.
auf 51 151 000 M.

Ueber die Einführung der Grundsteuer nach
dem gemeinen Wert hat sich die königliche Amtshaupt-
mannschaft Leipzig in einer Entscheidung ausgesprochen. Es
war in der Gemeinde Schönfeld die rechtliche Zulassung
angefochten worden. Darüber hat sich die genannte Auf-
sichtsbehörde wie folgt geäußert: „Mit Bezug darauf, daß
die Grundsteuererhöhung einen erst in der Zu-
kunft gelegentlich einer Veränderung mit mehr oder weniger
Wahrscheinlichkeit in die Erscheinung tretenden Wertzuwachs
eines Grundstücks vorweg in Anspruch nehme, beständen
erhebliche Bedenken in der Besteuerungsmethode. Jedoch sollte
jede gesetzliche Handhabe, eine Gemeinde daran zu hindern,
ihre Grundsteuerverhältnisse durch die Besteuerung des
Grundstücks nach dem sogenannten gemeinen Wert zu regeln,
wenn und solange dies auf dem gesetzlichen Weg geschehe.
Da die Gemeinden in Sachen ihre Abgabenerhebung im
Weg der Selbstverwaltung ordnen, werde auch das staatliche
Aufsichtsrecht nicht so weit gehen dürfen, eine an sich nicht
etwa ungesetzliche Ordnung dieser Verhältnisse zu verbieten,
weil gewisse Bedenken dagegen nicht beseitigt worden seien.“
Des weiteren beschäftigt sich die Entscheidung mit dem
Schönfelder Regulative und gelangt zu dem Schluß, daß
es legal entstanden und der vorgesehene Steuerfuß (zwei
vom Tausend des Grundstückswertes) sehr zu hoher sei.
Dem eingewendeten Rechtsmittel könne deshalb eine Folge
nicht gegeben werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat der
Abgeordnete Kossuth einen Antrag eingebracht, der verlangt,
Ungarn solle sich den auf Beendigung des russisch-japanischen
Krieges gerichteten Bestrebungen der Vereinigten Staaten
anschließen. Dazu erklärte Ministerpräsident Graf Tisza,
daß er die edlen Absichten, welche den Antragsteller leiten,
wohl würdige, doch würde das Vorgehen einer neutralen
Macht nur dann Aussicht auf Erfolg haben, wenn die
Lage bereits gereift wäre und die kriegsführenden Mächte die
Dienste einer neutralen Macht in Anspruch zu nehmen
wünschten. Graf Tisza ersuchte das Haus, über den An-
trag nicht zu verhandeln, worauf die Mehrzahl in diesem
Sinn beschloß.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Berlin, 5. Nov. Der Lokal-Anz. schreibt: In weiteren
Deckung der bisherigen Kosten für den Feldzug in Süd-
westafrika werden wie uns mitgeteilt wird, zunächst 86 Mi-
llionen Mark vom Reichstag verlangt werden.

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Die Lage in der Mandschurei.

St. Petersburg, 5. Nov. Sacharoff meldet dem
Generalstab von gestern: In der Nacht zum 3. November
besetzten unsere Freiwilligen das Dorf Suanmin-
fan, 2 Werst nördlich von Daminputsi, wo sie sich in den

tümlichen Lust, die sich schon seit zwei Tagen geltend
machte, oder der ungewissen Spannung zuschreiben, in wel-
cher er sich während Mittag befand. Die war am Morgen
weggefahren, um die Damen des Hauses heimzuholen, und
Elliot hatte während des Mittagessens hingeworfen: wie
er sich freute, einmal wieder einen belebten Abend haben zu
können; Baker werde sich wahrscheinlich auch einstellen, um
das neue Jahr in Gesellschaft der Familie zu erwarten.
Helmstedt hatte dazu geschwiegen, war indessen den Nach-
mittag aber bei jedem Geräuße, das in der Gegend des
Hauses laut wurde, aufgeföhrt, ob es nicht durch die
Ankunft des verdähten Menschen verursacht werde. Er
traute diesem recht wohl die Freiheit zu, seine Rolle in
der Familie durchzuspielen; der zu gewinnende Preis war
schon einiger Gefahr wert; welches Verhalten aber Helm-
stedt nach seiner Ankunft beobachten sollte wußte er selbst
noch nicht recht. — Er konnte von seinem Zimmer aus
einen Teil der großen Straße jenseits der äußeren Ein-
friedigung, sowie das Gattertor, welches den Eingang zu
der Besatzung bildete, sehen, dorthin fiel bei seinem Gange
durch die Stube jedesmal sein Blick, so oft er das Gesicht
den Fenstern zuekehrte, und dort gewahrte er endlich einen
heranrollenden Wagen. Er trat rasch zum Fenster und
sah scharf hinüber, er erkannte Elliots Kutische mit den
Damen, und das Blut schoß ihm nach dem Herzen, daß er
genötigt war, die Hand darauf zu legen. Er hatte über-
dacht, daß er sich heute noch unter allen Umständen mit
Ellen in Verbindung setzen mußte, wenn dem Mädchen
eine Möglichkeit zur Wehr und Rettung bleiben sollte; war

Der Hausierer.

Von Otto Ruppert.

27)

(Fortsetzung.)

Des Amerikaners Pferd ist erschreckt einen Satz zur
Seite, daß der Reiter fast aus dem Sattel geworfen wurde,
und sprengte davon; Helmstedt zügelte sein eigenes unruhig
gewordenes Tier und blieb dann, die Reitpeitsche in der
Hand wiegend, in der Mitte der Straße halten, bis Baker
wieder Nacht über sein Pferd gewonnen hatte, es herum-
warf und zurückkam. Zwei Schritte vor dem Deutschen
hielt er still. „Ich bin augenblicklich waffenlos,“ rief er
ihm mit dem vollen Ausdruck des Ingrimmes zu, „seien
Sie aber versichert, daß ich mir für allen erlittenen
Schmerz volle Genugthuung verschaffen werde — ich behalte
dies als Andenken!“ Er zeigte einen kleinen Messing-
knopf, welcher bei dem Schläge von der Reitpeitsche ab-
gesprungen war und sich in seinen Kleidern versangen haben
müßte.

„Ziehen Sie sich bei Zeiten zurück, Herr!“ erwiderte
Helmstedt, als jener sein Pferd drehte. „Sie haben bis
übermorgen Zeit, es ohne öffentliche Schande zu tun; was
später erfolgt, mögen Sie sich selbst zuschreiben!“ Baker
warf ihm nur noch einen Blick zu, der ohne Worte sprach,
und trabte sodann davon. Helmstedts Auge suchte nach
dem Reiter, der aber in den dorwigen Gestrüchen und
dem häufigen Unkraut so verborgen lag, daß sein Auf-
finden mehr als Schwierigkeit erfordert haben würde, und

ritt dann seines Weges weiter. Es war ihm zumute
wie einem jungen Feldherrn, der seine erste Schlacht ge-
wonnen hat.

Erst spät nachmittags kam er aus der Stadt zurück.
Er hatte sein Geld in der Bank erhalten, aber Selzer trotz
längerem Warten und Suchens nicht getroffen. Als er
hinter dem Wohnhause vom Pferde stieg, sah er Sara neben
den Ställen vorbeischliefen und rief ihr zu. Die Schwärze
kam langsam heran.

„Daß du Herrn Baker gesehen, während ich weg
war?“ fragte er halblaut. Das Mädchen sah ihn an wie
in plötzlicher Betroffenheit. „Herrn Baker?“ wiederholte
sie zögernd.

„Ich meine, ob er hier gewesen und mit Herrn Elliot
geredet hat?“

„Nein, Herr!“ rief sie, als fesse sie jetzt erst seinen
Gedanken, „Herr Elliot ist vormittags ins Land geritten
und jetzt noch nicht wieder zurück.“ Helmstedt nickte be-
friedigt und brachte sein Pferd in den Stall.

Siebenter Abschnitt.

Ein Gewitter im Winter.

Silvesterabendmittag war herangekommen. — Helmstedt
war schon eine Viertelstunde lang in seiner Stube auf- u.
abgegangen, hatte sich dazwischen auf einen Stuhl geworfen
und zu lesen versucht, war aus Fenster getreten, hatte die
eintönige Landschaft und den grauen Himmel betrachtet u.
dann wieder die Stube gemessen. Es lag ein drückendes
Gefühl über ihm; er wußte nicht, sollte er es der eigen-



Hinterhalt legten. Um 5 Uhr morgens rückte eine halbe Kompanie Japaner ohne Vorkehrungsmaßregeln in das Dorf ein und zerschante sich in die Hüften, um Proviant zu fassen. Die Freiwilligen griffen den Gegner mit dem Bajonett an, wobei sie 5 Mann niedermachten und 10 verwundeten. Während die Japaner aus den benachbarten Häusern das Feuer eröffneten, erschien eine halbe Kompanie Japaner zu Hilfe. Die Freiwilligenabteilung zog sich kämpfend auf das Dorf Tangu zurück, wobei sie 2 Tote, 1 Verwundeten und ihre Gewehre und Ausrüstungsgegenstände miterschleppten. Wie hatten 4 Verwundete.

Petersburg, 8. November. Die beiden russischen Mandchurien-Armeen werden bis Ende November zusammengeführt sein aus 302 Bataillonen Infanterie, 180 Schwadronen und Sotniken Kavallerie, 1262 Geschütze und Maschinengewehre und 47 Ingenieur-Kompanien. Die nominelle Stärke der Armeen beträgt 385 000 Mann ohne die Truppen der Artillerieparke und des Trains, mit diesen 400 000 Mann. Diese Zahl genügt zur Ausübung einer erfolgreichen Offensive, da die Feldarmee der Japaner nach russischer Schätzung nur 305 000 bis 308 000 Mann zählt. Freilich treffen ununterbrochen japanische Verstärkungen ein. Zählt man aber russischerseits noch das Wladivostok-Detachement unter Besenkoff und das Kwantung-Detachement unter Stöckel sowie die Truppen im Rücken der aktiven Armeen, die Schütztruppen der Eisenbahn usw. dazu, die insgesamt auch 55 000 Mann betragen, so wäre Karapalkins Gesamtstärke auf 387 Bataillone Infanterie, 261 Schwadronen und Sotniken Kavallerie, 1406 Feldgeschütze, 26 Festungsartillerie-Kompanien u. 91 Kompanien der Ingenieurtruppen mit zusammen nominell 530 000 Mann zu berechnen. Die faktische Stärke ist freilich auch dann nur auf 450 000 Mann zu veranschlagen.

Der Kampf um Port Arthur.

Ueber das Ergebnis der letzten großen Angriffe auf Port Arthur ist zuverlässiges noch nicht bekannt; doch kann man aus den heute eingegangenen Meldungen neuerdings entnehmen, daß der für den Geburtstag des Mikado von japanischer Seite erhoffte große Erfolg nicht erzielt worden ist. Einzelne Nachrichten sprechen von einer Zurückweisung des Hauptangriffs und von außerordentlich schweren Verlusten bei den Japanern.

Aus dem Berichte eines Augenzugegenen, der dem Kampfe von einem Schiffe aus zusah, übermittelt der B. L. A. die nachfolgenden Angaben:

London, 4. Nov. An hiesigen amtlichen Stellen ist von einem Fall Port Arthurs oder von einem wesentlichen japanischen Erfolg nichts bekannt. Der Kriegskorrespondent des Daily Telegraph, der am Mittwoch von Tschifu nach Tschingwangtan segelte, berichtet: Er sah die erste von drei, vormittags in Zwischenräumen vor weniger als einer Stunde aufeinander folgenden ungeheuren Explosionen; riesige weiße Rauchsäulen wurden gen Himmel geschleudert; es sah aus, als ob die Klischee die Zerstörung von Häusern in der neuen Stadt sei, veranlaßt durch die Verlegung des Geländes. Die japanische Flotte war weit draußen im Osten, doch einige Kreuzer, Kanonenboote und Zerstörer umkreisten die Insel. Er bemerkte, daß die enormen russischen Artilleriewerke mächtig verwehrt worden waren; zweifellos sei die gesamte hohe Festungsmauer der Halbinsel noch in Händen der Russen. Die tiefen Tranchéen und verdeckten Gänge der feindlichen Heere waren deutlich sichtbar. Die westlichen Außenwerke der Japaner sind von unbedeutender Beschaffenheit und sind wenig über die Bignon-Bai hinausgedrungen. Stöckels hohe Befestigungen beherrschen die Zugänge. Auf dem Signalhügel stehen die vier hohen Masten der Funkentelegraphie noch unversehrt. Auf dem Wolfshügel und den andern Höhen nordöstlich vom Leuchtturm bemerkte er die großen japanischen Lager und Werke; er wiederholt jedoch, daß die Anlagen von der Bignon-Bai bis zum Goldenen Hügel noch unversehrt und in Händen der Russen. Aus der neuen Stadt stiegen dünne Rauchwolken von brennenden Häusern auf. Um Mittag fielen einige japanische Granaten, nach dem Krepitzen zu urteilen, sechsöllige, auf den Hafen oder die neue Stadt. Der Dampfer des Korrespondenten wurde

schließlich vom japanischen Zerstörer „39“ angehalten und durchsucht. Die japanischen Offiziere erklärten ihm dabei, Port Arthur werde bald, in ein paar Tagen fallen. Aus Schanghai wird gemeldet, daß die japanischen Granaten Dienstag früh fünf russische Schiffe im Hafen beschädigten. Einige davon sollen untergegangen sein. Aus Petersburg und Tokio wird ein Gerücht telegraphiert, daß Stöckel am Bein verwundet wurde. Dies ist vollkommen unbefähigt.

Nach einem weiteren Telegramm meldet Daily Chronicle aus Tschifu, ein dort von der Belagerungsarmee eingetroffener Kriegsberichterstatter habe mitgeteilt, daß die Verluste der Japaner vor Port Arthur (jedemfalls bei den letzten Angriffen, wie das Blatt hinzusetzt) auf 20 000 Mann an Toten und Verwundeten geschätzt würden, die Feldlazarette seien überfüllt. Wiederholt seien Angriffe mit frischen Truppen gemacht worden.

Schanghai, 5. Nov. Hier verlautet, die japanischen Batterien hätten am 1. ds. zwei der vor Port Arthur liegenden russischen Kriegsschiffe und am folgenden Tage ein russisches Kanonenboot zum Sinken gebracht.

London, 5. Novbr. Daily Telegraph erfährt aus Tschifu von gestern daß die Japaner die Wege und Chancen vor Port Arthur bis auf 300 Meter an die Forts Wjtschan und Sangschuschan besetzt und die Batterie B des Erlungshan-Forts erobert hätten. Sie lägen aber jetzt sehr unglücklich auf dem Glacis direkt vor den Forts der Stadt. Ihre Absicht war, eine Stellung zu gewinnen, die ihnen ermöglicht, die Schiffe aus dem Hafen zu vertreiben.

London, 5. Nov. Wie der Standard aus Schanghai von gestern meldet, sollen die Japaner das Fort u. das Proviantlager von Pripuschan in die Luft gesprengt haben.

London, 5. Nov. Wie das Reutersche Bureau aus Tokio von heute nachmittag meldet, verlautet gerüchtwaise, die Japaner hätten das Fort Wangtai besetzt, mehrere Transportschiffe zerstört und ein Schlachtschiff vor Port Arthur in Brand gesteckt. Eine Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch.

Die Fahrt der baltischen Flotte.

Tanger, 5. Nov. Die Schiffe der baltischen Flotte sollen, wie verlautet, morgen früh Tanger verlassen. Ihr Bestimmungsort ist unbekannt.

London, 5. Novbr. Der Times wird aus Tanger von gestern gemeldet, daß die russischen Kriegsschiffe an diesem Tage wegen des rauhen Wetters das Einnehmen von Kohlen aus den Kohlen Schiffen einstellen mußten.

Ueber die Person des Admirals Roschdestwensky, des Chefs des baltischen Geschwaders, das auf dem Weg nach Ostasien soviel Unheil angerichtet hat, wird der „R. Fr. Br.“ geschrieben: Roschdestwensky, welcher jetzt 56 Jahre zählt, steht im Dienste der russischen Marine seit 1865. Die Artilleriekommission verordnete Admiral Sinowj Petrowitsch Roschdestwensky ihre Entwicklung und ihre Neugestaltung. Vollständig wurde Roschdestwensky in Anklam erst während des russisch-türkischen Kriegs von 1877. In der Affäre des Schiffes „Weska“, welches trotz seiner unbedeutenden Armierung (das Schiff hatte bloß zwei Kanonen an Bord) auf Befehl seines Kommandanten Baranow es wagte, türkische Kriegsschiffe anzugreifen, spielte Roschdestwensky eine hervorragende Rolle; er führte nämlich den Befehl Baranows in tollkühner Weise aus, wofür er das Georgskreuz und den Admiralsorden erhielt. Alexander II., welcher Roschdestwensky persönlich kannte und schätzte, teilte nach Beendigung des Kriegs den tapferen Admiral der neuen bulgarischen Regierung zu, in welcher Stellung er die bulgarische Marine organisierte. Alexander III. ernannte Admiral Roschdestwensky 1885 als Marineattaché nach London, wo er mehrere Jahre zubrachte und beachtenswerte Arbeiten über die englische Marine verfaßte. Er beherrscht das Englische in Wort und Schrift vorzüglich. Während des chinesisch-japanischen Kriegs befand sich Admiral Roschdestwensky an der Spitze des russischen Geschwaders im

Stillen Ozean und erwarb sich in dieser Stellung derart große Verdienste, daß Nikolaus II. ihn 1898 zum Konteradmiral beförderte unter gleichzeitiger Ernennung zum Chef der Marineartillerie. Später wurde Roschdestwensky zum Chef des Artillerielehrgeschwaders der baltischen Flotte ernannt, in welcher Eigenschaft er 1902 während der Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit Nikolaus II. bei Reval das Geschwader des Jars befehligte und für die dabei beforderte glänzende Führung à la suite des Jars gestellt wurde. Eine Zeitlang war Roschdestwensky auch Chef des Generalstabs der Marine und wurde erst nach dem dem Unterangabe des „Petropawlovsk“ verunglückten Admirals Makarow zum Chef des dritten Geschwaders im Stillen Ozean, das heißt der nun nach Ostasien dampfenden baltischen Flotte, ernannt.

Die internationale Untersuchungs-Kommission

wird vermutlich im Haag zusammentreten. Interessant ist, was über die erwartete Aufgabe des Admirals Kazanow bekannt wird. Der B. L. A. berichtet darüber wie folgt:

Paris, 3. Nov. Admiral Kazanow wird vor dem Schiedsgericht, das in Haag tagen wird, folgende vier Mitteilungen machen: Roschdestwensky erhielt beim Eintritt seines Geschwaders in die Nordsee die bestimmte Anweisung, daß zwei bald diese halb jene Flagge hissende japanische Schiffe in Ausbuchtungen der skandinavischen Küste lauern. Zweitens erhielt eine direkte Veranlassung, Schiffe abzugeben, das russische Geschwader durch einen bisher völlig unbekanntem Zwischenfall: vom Transportschiff „Kamatschatta“ gelangte nämlich eine funktentelegraphische Anfrage so merkwürdigen Charakters an das Admiralschiff, daß die Antwort verzögert werden mußte; später erfuhr man, daß die „Kamatschatta“ gar keine Anfrage gestellt hatte. Drittens: Als Admiral Roschdestwensky sah, daß die beiden von der „Kamatschatta“ signalisierten Torpedoboote das Geschwader zu überholen suchten, gab er Befehl, zu feuern. Es ist absolut falsch, daß auf Fischerboote geschossen wurde; im Gegenteil, als man die Fischerboote erblickte, wurde das Feuer eingestellt. Viertens: Es ist falsch, daß das Geschwader russische Torpedoboote für japanische gehalten hat. Die russischen Torpedoboote waren zu der Zeit, als sich die Doggerbankaffäre ereignete, bereits im Aermellkanal. Wohl ist dagegen richtig, daß 8 Torpedoboote von Vibon abgingen und von ihnen nur sieben nach Tanger kamen. Ein Torpedoboot hat eben in den dänischen Gewässern Havarie erlitten und ist deshalb von dem Zerstörer „Jernmal“ nach Vibon zurückgeschleppt worden. Die Untersuchungskommission wird wahrscheinlich im Haag zusammentreten.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 5. Nov. Die heutige erste Sitzung der Kammer der Abgeordneten galt im wesentlichen ihrer Konstituierung. Nachdem der Abg. Bayer über das Legitimationsgeschäft des Ständischen Ausschusses Bericht erstattet hatte, wurden zu den Wahlen geschritten. Hierbei erhielten der bisherige Präsident Bayer von 87 abgegebenen Stimmen 84 und der bisherige Vizepräsident Dr. von Riens von 84 abgegebenen Stimmen 78. Bayer ist demnach zum Präsidenten und Dr. v. Riens zum Vizepräsidenten wieder gewählt worden. In Schriftführern wurden durch Affirmation gewählt die Abgeordneten Frhr. v. Waldberg-Schödingen, Gueth, Hartmann, Immendorfer, Kocher, Schilf, Schichardt und Schod. Dann wurde, ebenfalls durch Affirmation, die Wahl sämtlicher Kommissionen vorgenommen. Bemerkenswert ist, daß, um einen Ausgleich in der zahlenmäßigen Beteiligung der verschiedenen Fraktionen zu erreichen, die Zahl der Mitglieder der volkswirtschaftlichen Kommission von 15 auf 16 und die der staatsrechtlichen Kommission von 9 auf 10 erhöht wurde. In einer sich hieran anschließenden Pause wählten die Kommissionen ihre Vorsitzenden. Frhr. v. O. teilte mit, daß die Kommission für die Gemeinde- und Bezirksordnung beschlossen habe, die früheren Kommissionsbeschlüsse als Kommissionsbeschlüsse der neuorganisierten Kommission anzuerkennen, eine Formalität, die mit der Wiedereröffnung dieses Gegenstands durch die Regierung im Zusammenhang steht. Die Mitglieder der Volkspartei stellten zwei Anfragen, die erste an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, die die Auslösung betrifft über den Stand der Verhandlungen bezüglich der sogenannten Betriebsmittels-Gemeinschaft der süddeutschen, eventuell der deutschen Eisenbahnen und der Bedingungen, unter denen eine solche Gemeinschaft erreichbar erscheint, die zweite an die St. Staatsregierung, die dahingehende, welche Hindernisse der Vorlage einer neuen Bauordnung

fe einmal mit Baker verlobt, so konnte dieser, als Elliotts fünfjähriger Schwiegersohn, auch ohne einen Pfennig in der Hand, leicht zu einer Bestzung gelangen und damit alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen niederschlagen. Auf welche Art Helmsstedt jetzt an Ellen gelangen konnte, wußte er freilich nicht, keinesfalls sollte ihm aber irgend eine sich darbietende Gelegenheit entschlipfen. Er warf einen Blick durchs Fenster — der Wagen war schon nahe dem Gattertor — er riß ein Blatt Papier aus seiner Brieftasche und schrieb mit flüchtiger Hand: „Mut, es wird alles gut werden, sobald ich Sie heute noch allein sprechen kann — wie? wo? muß ich Ihnen überlassen. Geben Sie mir Nachricht, ich werde stets so viel als möglich in Ihrer Nähe sein.“ Er brach das Papier klein zusammen, nahm seinen Hut und eilte durch die Tür ins Freie, er umschritt das Haus, als fährte ihn nur ein Zufall dem Wagen entgegen, und kam eben recht, um diesen herantrotzen zu sehen. Die sprang vom Hof und öffnete den Schlag. „Wo ist Sara?“ rief Frau Elliot herans. Helmsstedt war wie der Adler an der Wagentür und bot der Dame seine Hand. „Ist denn sonst niemand hier?“ fragte sie, erhob sich indessen und ließ sich seine Unterstützung beim Aussteigen gefallen. Ellen folgte, und Helmsstedt sagte ohne weiteres ihre Hand. „Nehmen Sie und halten Sie fest!“ sagte er rasch und eindringlich — eine Purpurröte überflog ihr Gesicht, dann aber war sie mit einem leichten Sprunge aus dem Wagen. „Ist denn gar niemand von allen den Leuten da, der unsere Sachen nehmen kann?“ rief die Hausherrin, ärgerlich nach der Halle gehend. „S

ist der letzte freie Abend, Frau Elliot!“ rief Die lachend, „wir wollen aber die Sachen schon fortbringen.“ Helmsstedt hatte bereits ein leichtes Paket aus dem Wagen genommen, welches ihm Ellen abnahm, und als er das zweite Mal mit einiger Nähe die stark gefüllte Reisetasche unter dem Siege hervorgezogen hatte und sich herumwandte, begegnete er den unruhigen Blicken des Mädchens, das soeben das erhaltene Papier in die Tasche ihres Kleides verschwinden ließ. Sie bog sich neben Helmsstedt in den Wagen, als wolle sie untersuchen, ob nichts zurückgeblieben sei. „Seien Sie nichts spät, wenn alles schläft, unter meinem Fenster, das zweite links von der hintern Türe; ich kann jetzt nicht weiter sagen!“ sprach sie in hörbarer Aufregung, drehte sich dann weg und folgte ihrer Mutter. Elliot, dem man es noch ansah, daß er sich mit Schlafen die Zeit vertreiben, trat jetzt aus dem Hause, bewillkommnete die Rückkehrenden und verschwand mit ihnen in der Halle. Die trug das Gepäck nach und schlüpfte in gemüthlicher Ruhe aus das „schwarze faule Bad, das nicht arbeiten wolle und ihm alles überlasse“, und Helmsstedt stand wieder allein. Er warf einen Blick auf den sich immer dunkler umgehenden Himmel und ging dann mit gemüthlichem Kopfe, aber mit einem Besichte, in dem sich die innerste Befriedigung spiegelte, nach seinem Zimmer zurück.

Zwei Stunden später stand am Fluhause ein schwäbendes Pferd angebunden, das dann und wann unruhig den Kopf hob und in die Luft hineinshaupte. In einem Hinter-

zimmer hatte sich Baker auf einen Stuhl geworfen und wuschte sich den Schweiß von Kopf und Gesicht. Seitwärts sah, den Kopf in die Hand gestützt, an dem Tische daneben. „Punkt elf Uhr also sind Sie am Plage!“ begann der erfahrene, vorsichtig seine Stimme dämpfend, und warf sich den Hut auf den Kopf, „und Sie päntlich, so ist ein Fehlschlag ganz unmöglich, es wird eine Nacht wie in einem Sack. Der Kapitän ist benachrichtigt und wird von zwei Uhr bis zum Morgenrauschen mit dem Boote harren. Ich denke, wir schlagen abzüglich der Unkosten unsere vieraufend Dollars bei dem Geschäft heraus, also um Gottes willen nichts versäumt. Lassen Sie sehen. Sie haben für alle Fälle Ihre Unterweisungen, falls wir durch irgend einen Ausstand getrennt würden. Sobald Sie Sabannah in Tennessee erreicht haben, verlassen Sie das Boot, nehmen mit Ihrer schwarzen Kammschiff die Postkutsche und geben quer durch das Land bis Memphis. Das ist zugleich der sicherste Weg, jede mögliche Verfolgung auszuweichen, die sich jedenfalls in der Richtung von Illinois wenden würde. Für Memphis haben Sie zur schnellen Abwicklung des Geschäftes die nötige Adresse, unser späteres Zusammentreffen lassen Sie auch, und wenn Sie mir mit dem Antritte meines Augens etwa durchgehen wollten, so wissen Sie, daß die Hälfte des Betrages in Noten aufgestellt wird, die nicht an andere übertragbar sind und von einem von uns in New York selbst vorgezahlt werden müssen. Ich würde also das Vergnügen haben können, Sie dort zu treffen und Sie haben im umgekehrten Falle dieselbe Sicherheit gegen mich.“



Stellung berart
88 zum Kondref
nung zum Che-
destwändig zum
altischen Flotte
ährend der Ju-
ans II. bei Re-
für die dabei
es Bars gestell
auch Chef des
nach dem beim
Admirals
pers im Stillen
ampfeuden bal-

und einer Wegeordnung entgegenstehen. Der Abg. Kaufmann-Gera-
bronn brachte einen Antrag auf Gewährung von freier Eisenbahn-
fahrt für die Geschworenen für die Dauer der jeweiligen Schour-
gerichtsperiode zwischen der Station des Wohnorts und dem Sitz
des Schwurgerichts ein. Der Abg. Haug übergab einen Antrag der
freien Vereinigung, worin die Regierung um tadellos baldige Ein-
bringung eines Gesetzesentwurfs ersucht wird, der Uebernahme der
Nachbarschaftskassen mit Post- und Durchgangsvorkehr auf den
Staat selbst und die Ueberführung der übrigen Nachbarschaftskassen
mit ausreichender Staatsunterstützung in die Unterhaltung der
Kantonskorporationen in die Wege leiten soll. Die nächste Sitzung,
die sich mit der Gemeindeordnung befassen wird, wurde auf Dienstag
nachmittag anberaumt.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Calw, 6. Nov. Am Sonntag abend geriet der An-
tuppler Großhans von Oberkollbach zwischen zwei Puffer
und wurde erdrückt. Derselbe wurde diesen Herbst beim
Militär beurlaubt und war erst seit acht Tagen hier im
Dienst.

r. Stuttgart, 4. Nov. Die Kammer der Stände-
herren trat heute nachmittag zu ihrer ersten Sitzung zusam-
men um die nötigen Wahlen vorzunehmen. Vor Eintritt
in die Tagesordnung hielt Präsident Graf v. Reckberg und
Katholikwider eine Rede, in welcher er mitteilte, daß er
durch die Gnade des Königs wieder auf den Präsidenten-
stuhl berufen sei und nun die Unterstüßung des Hauses hat,
sobald der gesetzgeberischen Aufgaben gedachte, die zu
erledigen seien und schließlich seine Ueberzeugung aus-
sprach, daß alle Mitglieder des Hauses bei ihren
Beratungen ausschließlich das Wohl des Landes und der
Krone im Auge haben und daß es bei keiner Sesselsvorlage
weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft im Partei-,
Spezial- oder Kammerinteresse handelt. Der Präsident
sprach die Hoffnung aus, daß die Beratungen dieser Session,
wenn sie auch voraussichtlich manche schwere Kämpfe bringen,
doch zum Wohl des Landes und der Krone führen werden.
Herzog Albrecht von Württemberg begrüßte den Präsidenten
und drückte die Freude des Hauses über seine Wiederernennung
aus. Hierauf wird Fürst zu Württemberg-Weilheim-
Freudenberg per Affikamation wieder zum Vizepräsidenten
gewählt. Den Rest der kurzen Sitzung füllten die Wahl
der Sekretäre und der Kommissionen, die sämtliche per
Affikamation erfolgten, aus. Bei der Wahl der Kommissi-
onen machte Herzog Albrecht die Vorschläge, die ohne
Widerspruch acceptiert wurden. Nächste Sitzung morgen.

r. Obersteningen, 3. Nov. In Festingen wurde
am Montag früh 11. Oberländer der 47 Jahre alte Maurer
Josef Dingler von Wengen auf dem Hofe des Bauern
Schuhmacher neben einem Strenkhaufen tot aufgefunden.
Wie festgestellt wurde, kletterte Dingler, der betrunken war,
mit einem Räderwagen während der Nacht auf den Stren-
khaufen, um dort zu übernachten, hiesel fiel er herunter und
brach das Genick.

r. Ulm, 5. Nov. Der am 28. Okt. auf dem Oberen
Ruhberg selbigenmorgen Photographie Biehard von Eßlingen
ist vom R. Oberamt noch am gleichen Abend in Freiheit
gesetzt worden.

r. Kilsberg, 5. Nov. In Kilsberg hat sich gestern
der 72jährige Auswanderer Georg Braun aus Lebensüberdruß
in seinem Hause erhängt.

Mergentheim, 4. Nov. Die Kandidatur Keller
gewinnt bedeutend an Aussicht dadurch, daß die Hauptver-
treter des Bauernbundes jetzt für ihn eintreten.

Von der Hornisgründe. Als im Februar 1902
ein heftiger Sturmwind die eine Hälfte des Schanzhausbachs
auf der Hornisgründe herabgerissen und 100 Meter weit
fortgeweht hatte, schrieb der „St.-Anz.“, hoffentlich werde
nunmehr der Schwarzwaldverein ein solides mit Mörkel
gemauertes und durch Türen und Fenster verschließbares
Schanzhaus erbauen. Durch das jetzige pfeife ungehindert
der Wind und die eiserne Treppe auf dem Turm sei nicht
für alle Besucher unbedenklich. Diese Erwartung wird in
Bälde in Erfüllung gehen. Die Sektionen Uchern, Baden-
Baden, Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim haben ein

Selbst nicht. „Sie scheinen recht schnell zu Ihrem
Entschlusse gekommen zu sein.“ sagte er mit einem Anfluge
von Spott, „schneiler, als es sich nach Ihren bisherigen
Erfolgen erwarten ließ.“

„Ist es Ihnen nicht recht?“

„Vollkommen, es hat mich nur überrascht!“

„Ja, Herr,“ erwiderte Vater, sich langsam erhebend,
„vielleicht war ich zu rash — nach Neujahr oder, wo
wieder eine strengere Beaufsichtigung der Negier eintritt,
würde das Unternehmen nur mit doppelter Schwierigkeit
ausführbar gewesen. Meine anderweitigen Erfolge stehen
noch genau so fest wie früher, aber ich habe seit einigen
Tagen ein Gefühl, als habe der Teufel Unkraut unter
meinen Beinen gesät; ich fühle meinen Boden nicht fest
unter mir und weiß nicht, ob ich beim nächsten festen Schritte
sicheren Grund finde oder Sandpf, tief genug, um darin zu
versinken. Ich habe gestern morgen ein Buch gehabt, das
mich meinen Revolver geloset hat — mir ist es, als sei
es eine Warnung gewesen — machen Sie nun daraus,
was Sie wollen, aber seien Sie pünktlich auf dem Plage,
ich will die übrig bleibende Zeit benutzen, um zu sehen,
was sich noch anlegt aus einem früheren Geschäft ergeben
läßt. Guten Abend!“ Er schritt durch den im Vorder-
hause befindlichen Schnapskamin, um ins Freie zu gelangen;
in einer Ecke desselben saß Jaak, der Hausierer, neben
seinem Kasten, augenscheinlich von einer beschwerlichen Wan-
derung anerkennend. Vater sah beim Hindurchgehen har-
zur Tür hinaus, als wolle er seinem fetter Blide begegnen,
schwang sich auf sein Pferd u. ritt in scharfem Trab davon.

Breitschreiben erlassen, wonach auf dem Südpfeil der
Hornisgründe in Höhe von 1166 Meter ein Aussichtsturm
errichtet werden soll, von dem aus man einen Ueberblick
über den Nurrain, einen Einblick in die höchsten Täler
im Süden und Westen des Bergs sowie bei klarem Wetter
einen Fernblick auf die Schwäbische Alb, die Vogesen im
Westen und die Alpen im Süden erhält. Der Turm soll
vom Erdboden bis zur Brüstungsbohle eine Höhe von
25 Meter bekommen, 30 000 Mark kosten und im Jahr
1906 vollendet sein. Das Baumaterial liefert der auf der
Hornisgründe reichlich vorhandene rote Buntsandstein. Die
Verwendung von Holz u. Freitreppen bleibt mit Rücksicht auf
die Lage und die wünschenswerte Dauerhaftigkeit ausge-
schlossen. Außer dem Turm mit bequemem Treppenaufgang,
einer unteren bedeckten Plattform für solche, denen das
Steigen schwer fällt, und einer oberen, die unbedeckt ist und
Raum bietet für 40—50 Personen, ist ein 40 qm großer
und leicht zu erweiternder Unterstüßraum vorgesehen sowie
ein verschließbarer Raum zur Verbergerung eines Turm-
wächters. Durch wiederholte Errichtung eines provisorischen
höheren Aussichtsgestirbes wurde der geeignetste Platz für
den Turm ermittelt. Derselbe befindet sich südlich von dem
8 1/2 m hohen, seit 1871 der Europäischen Gradmessung
dienenden Signal- und Aussichtsturm.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Nov. Die Nordd. Allg. Zig. gibt die
Berlehung des Schwarzen Adlerordens an den
Herzog Ulrich von Württemberg bekannt.

Saarbrücken, 3. Nov. Ein gewisser Müll aus
Malsatt-Burbach, welcher z. Bt. eine 15jährige Juchthaus-
strafe in Enkheim (Elsas) verbüßt, wurde heute durch
drei Gendarmen in das hiesige Untersuchungsgefängnis ein-
geliefert. Er hat im Juchthause eingekanden, den vor
2 Jahren auf der Saarbrücker Landstraße an der 18jähr.
Katharina Dell aus Niederselbach verübten Raub- und
Luftmord begangen zu haben.

Walpershofen bei Saarbrücken, 4. Nov. Ein
schweres Unglück traf die Familie des Bergmanns Diehl.
Die drei Söhne des Bergmanns im Alter von sechs,
vier und zwei Jahren kamen über die Brücke des Hölzer-
baches, um nach Hause zu gehen. Da kam ihnen ein
schweres, mit vier Pferden bespanntes Fuhrwerk entgegen,
dem die Kinder nicht ausweichen konnten. Sie wurden an
die Brückenmauern gequetscht und der älteste Knabe durch
Zertrümmerung der Schädeldecke sofort getötet. Auch die
beiden andern wurden schwer verletzt, so daß man an ihrem
Auskommen zweifelt. Ein anderer größerer Junge, welcher
sich bei den Verunglückten befand, rettete sich durch einen
Sprung in den Bach.

Ausland.

r. Vom Bodensee, 5. Nov. Wie aus Rorschach
gemeldet wird, verläßt Gräfin Montignoso, die gewesene
Kronprinzessin von Sachsen, dieser Tage ihren Sitz auf
Schloß Warteg in Saab, um sich in Florenz niederzu-
lassen. Ferner wird berichtet, die Gräfin habe während
ihres Aufenthalts in Warteg in manche Krankenstube Freunde
und Hilfe gebracht; sie nehme aufrichtigen Dank mit sich.

Uzern, 5. Nov. Der deutsch-schweizerische
Handelsvertrag ist heute paraphiert worden.
Direktor v. Körner reist heute von hier nach
Wien ab.

Bone (Algier), 4. Nov. In der letzten Nacht stießen
bei Herbillon die beiden in Algier behimateten Dampfer
Gironde und Schiassino zusammen. Ersterer ging unter.
Ueber hundert Personen sollen ertrunken sein. Die Gironde
verließ gestern abend Bone mit 110 Reisenden, von denen
100 Kadetten waren. Der Dampfer Schiassino blieb an
der Unfallstelle.

Saigon, 5. November. Ein Typhon verheerte am
2. November die Insel Indolondor und die westlichen Pro-
vinzen von Cochinchina. Die Telegraphenlinie ist unter-
brochen. Einzelheiten fehlen.

Ueber blutige Szenen an Bord eines Dampfers
wird aus Genä unterm 28. Okt. gemeldet: An Bord

Es mochte gegen zehn Uhr abends sein, als er im
langsamem Schritt von der Hauptfrage abwand und den Weg
durch die dichte Finsternis nach Morrons Landhause einschlug.
Er leitete sein Pferd vorsichtig durch die herabgedrochene
Finsternis, bis sich ihm die weiße Masse des Landhauses
bemerkbar machte. An der äußeren Einmündung stieg er ab,
besahigte den Hügel daran und schritt, jedes Geräusch ver-
meidend, dem Hause zu. Die Fenster waren geschlossen u.
dunkel, nur durch die Jalousien eines der Empfangszimmer
sah sich ein schwacher Vorfalllichtschein.

(Fortsetzung folgt.)

Wie das Wetter das Leben beeinflusst. „Wet-
tereinflüsse“ bezieht sich ein dieser Tage in London erschie-
nener Buch des Professors Edwin Grant Dexter von der
Universität Illinois, das die Beobachtungen über die Be-
einflussung des Lebens durch das Wetter zusammenzufassen
sucht. Es wird die Zeit kommen, meint der Verfasser, in
der man von den Instrumenten der meteorologischen Bu-
reaus wichtige soziologische Einwirkungen auf das Schicksal
und Umbegaben der Menschheit ableiten wird. Man wird
sich dann wohl fragen, ob es von größerer Bedeutung für
die Gesellschaft ist, daß ein Nordwind Frost bringt, oder
daß er eine Epidemie von Norden, Selbstmorden und Ge-
waltthatigkeiten bringen wird. Professor Grant Dexter zeigt,
daß es kaum eine Witterung in der Natur gibt, die nicht
ihren unmittelbaren Reflex in den Handlungen der Menschen
im Guten oder Bösen hat. So bringen beispielsweise West-

des Dampfers Canopy der White Star Line, dessen Schiff-
mannschaft aus Italienern besteht, kam es am Freitag zu
einem blutigen Zusammenstoß. Der Dampfer hatte eine
Amerikareise hinter sich. Unterwegs hatten sich unter den
Italienern zwei Parteien gebildet, eine neapolitanische und
eine piemontesische. Beide waren einig, daß getreift werden
müsse, aber über die Forderungen und den Zeitpunkt des
Streiks waren die Meinungen geteilt. Gestern nachmittag
hielt die 221 Köpfe starke Schiffsmannschaft auf dem
Dampferdeck eine Versammlung ab, um endlich zu einem
gemeinsamen Entschlusse zu gelangen. Der Feuermann
Carovino aus Neapel trat mit ganz anarchoischen Vor-
schlägen hervor und sprach davon, das Schiff in die Luft
zu sprengen, wenn der Kapitän nicht nachgab. Der Matrose
Molnari aus Piemont trat dem Neapolitaner entgegen.
Auf einmal zog Carovino einen Dolch aus der Tasche
und steckte ihn dem verhassten Piemontesen ins Herz. Der
arme Molnari stürzte tot zusammen. Nun entstand ein
wüthendes Handgemenge. Die Piemontesen wollten den neapo-
litansichen Messerhelden tödlich schlagen. Die anderen Neapoli-
taner kamen ihrem Landsmann zu Hilfe. Die Hafenpoli-
zeisten drangen auf das Schiff hinauf u. suchten die Kämpfen-
den durch Revolvergeschosse zur Vernunft zu bringen. Der
Kapitän Enoch Roddor und die englischen Schiffsoffiziere
warfen sich in das Getümmel. Dem Mörder Carovino
hatten die Piemontesen mit Eisenstangen Arme und Beine
zerbrochen. Viele andere Matrosen waren verwundet. Einer
von ihnen, Natale Leprini aus Genä, starb noch am Abend.
Der englische Kapitän beschloß, alle Neapolitaner zu ent-
lassen und die Schiffsmannschaft ausschließlich aus Nord-
italienern zu rekrutieren.

Die Unruhen ins Jansbrud.

Jansbrud, 4. Nov. Um Mitternacht kam es an-
lässlich der Eröffnung der italienischen Rechtsfakultät zu
Straßenkandgebungen und blutigen Zusammenstößen.
Die Italiener brauchten, obwohl sie polizeilich geschützt
waren, die Schutzwaffe und gaben über 200 Revolvergeschosse
ab. 6 Personen wurden getroffen, eine ins Herz.

Jansbrud, 5. Nov. Zu den Vorgängen in der
vergangenen Nacht wird noch gemeldet, daß die Anschrei-
ten, nachdem sie die Einrichtung der italienischen Fakultät
vollständig zerstört und aus den Fenstern geworfen hatten,
sich zur Statthalterei und zur Wohnung des Statt-
halters sowie nach der Hofburg zogen, wo sie alle Fenster
einschlugen. Auch das Haus des Grafen Traas wurde
demolirt, ferner ein Gasthaus in der Vorstadt, wo Italiener
verkehren, ebenso der italienische Konsumverein. Hierbei
wurden der Statthalter und der Ministerpräsident mit un-
flätigen Namen beschimpft. Das Schild des klerikalen
Blatts „Tyroler Stimmen“ wurde abgerissen und die ka-
tholische Vereinsbuchhandlung vollständig demolirt. In der
heutigen Nacht wurde der Statthalter in der Mauerstraße
in Erfolge gefängt. — Gestern abend begab sich der Statt-
halter Schwarzenau nach Wien. Seine Equipage war mit
einem starken Militärkordon umgeben. Eine ungeheure Volks-
menge hatte den Bahnhofspatz besetzt, die ihn mit ohren-
betäubendem Lärm empfing. Es ertönten Rufe: Abzug!
Neuchelwörter! Woi! Die Abfahrt des Juges wurde mit
unbeschreiblichem Lärm begleitet.

Jansbrud, 5. Nov. Um 2 Uhr sind die Garnisonen
von Schwaz und Hall hier angekommen. Auch aus Bregenz,
Briga und Salzburg soll Militär herangezogen werden.
Es scheint, daß man alle Anhalten trifft, die Stadt in
den Belagerungszustand zu versetzen.

Jansbrud, 5. Nov. Der Gemeinderat beschloß die
Schließung der italienischen Fakultät und Entfernung des
Statthalters, der blutbesteckte Hände habe, zu fordern.
Dem Bürgermeister Grell, der erklärte, er habe an den
Statthalter Worte gerichtet, wie sie in der Hofburg bisher
noch nicht gehört worden seien, wurde volles Vertrauen
ausgesprochen. Die Münchener Studenten sollen den Jans-
brudern 500 Mann Succurs angeboten haben. In einem
Telegramm des Bürgermeisters an die „Neue Freie Presse“
heißt es, die Jansbruder erwarteten, daß alle Deutschen
Oesterreichs für die Wahrung der Rechte Jansbruds ein-

winde eine Annahme der Verbrechen, die Anzahl der Selbst-
morde wächst mit der Schnelligkeit des Windes, trocken
Wetter erzeugt Selbstmordtendenzen. Kinder befinden sich
im wohlsten bei kaltem Wetter, und Knaben sind empfäng-
licher für Witterungsumschläge als Mädchen. Im ganzen
sind 12 759 Schallhinder beobachtet worden, in welcher Weise
das Wetter ihr Betragen und ihre Leistungen beeinflusst.
Es zeigte sich sehr deutlich, wie jedes am besten bei klarem,
kaltem Wetter, am schlechtesten bei wolkigem, nassem, stür-
mischem und windigem Wetter war. Auch die Hitze beein-
trächtigte die Leistungen wie das Betragen. Gewaltthatig-
keiten sind am häufigsten bei heißem Wetter. Vom Januar,
dem kältesten Monat ab, wächst bei Männern die Zahl der-
selben allmählich bis zum Juli, um dann wieder langsam
abzunehmen. Eine viel stärkere Zunahme der Gewaltthatig-
keiten zeigt sich bei Frauen; sie erreicht im August ihren
Höhepunkt und nimmt erst dann wieder ab. Während der
Londoner Rebel und an Tagen, an denen das Wetter be-
sonders bräutend ist, werden in der Bank von London ge-
wisse Häuser weggeschlossen — da ein Fehler in ihnen ver-
hängnisvolle Folgen haben würde — und die Angestellten
werden mit weniger schwierigen und wichtigeren Arbeiten be-
schäftigt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Prozentfuß
der Fehler bei derartigen klimatischen Bedingungen stark
zunimmt, und daß man darauf Rücksicht nehmen muß. Die-
selbe Notwendigkeit wird auch von den größeren Bankin-
stituten in Newyork und anderen östlichen Städten anerkannt,
und eine Abwechslung in der Arbeit unter stetiger Rücksicht-
nahme auf das Wetter ist streng beobachtet.

treten würden. Abends umlagerten Tausende das Statthalterpalais. Die italienischen Reichsratsabgeordneten haben Ausbruch verlasen. Neue Kundgebungen fanden den ganzen Tag über statt.

Wien, 5. Nov. Nach Rücksprache mit dem Rektor Magnificus beschloß der Hochschulausschuß, am Montag in der Aula eine akademische Trauerfeier für die Opfer der Innsbrucker Unruhen und an demselben Tage eine Protestversammlung der deutschen Studenten der Wiener Hochschule zu veranstalten.

Wien, 5. Nov. Den Blättern zufolge herrschte in Innsbruck heute vormittag Ruhe. Mittags wiederholten sich die Demonstrationen in großem Umfange. Genarmen mußten mit gefülltem Bajonett vorgehen und wurden mit ohrenbetäubendem Pfau- und Abzugrufen empfangen. Die Demonstrationen dauerten auch nachmittags fort.

Wien, 5. Nov. Wie der Neuen Freien Presse aus Innsbruck gemeldet wird, wurde bei den gestrigen Kundgebungen vor der Statthalterei ein Eisenbahnbeamter durch einen Bajonettschlag verwundet.

Bermischtes.

Wann soll man heiraten? Diese Frage beantwortet eine von der Hf. Ztg. mitgeteilte Heiratsbarometrie, die den Altersunterschied zwischen Mann und Frau behandelt, so daß eine einfache mathematische Formel das Verhältnis der Altersstufen festlegt. Nennen wir x das Alter des Mannes und y das Alter der Frau. Die Frage: Wie alt muß die Frau sein um zum Alter des Mannes

zu passen? Ist die Formel $\frac{x}{2} + 7$. Zum Beispiel: Der Mann sei 30 Jahre, dann soll die Frau sein $\frac{30}{2} + 7 = 15 + 7 = 22$ Jahre. Diese Formel paßt auch für die äußersten Altersgrenzen. Der eben heiratfähige Mann sei 22 Jahre alt, dann müßte seine Erwählte $\frac{22}{2} + 7 = 11 + 7 = 18$ Jahre sein. Angenommen, ein Sechziger wolle sich ins Ehejoch begeben; die (nach der Formel) 37jährige Braut wird sich in seine Ansprüche zu schiden wissen. Wie umgekehrt die Frau wissen, welches Alter am besten zu ihr passe, so nehme sie die Formel $(y - 7) \times 2$, wobei für y das eigene Alter einzusetzen ist, und die Frage ist zur Zufriedenheit gelöst. J. B. Galassa ist 24 Jahre alt, ihr Freier müßte also $(24 - 7) \times 2 = 34$ Jahre sein, demnach $17 \times 2 = 34$. Diese beiden Formeln treffen auch für die Verhältnisse der süllicheren Gegenden zu, in denen Geschlechterungen in bedeutend jüngeren Jahren stattfinden als bei uns. Nach der Formel $\frac{x}{2} + 7$ und $(y - 7) \times 2$ wird der 18jährige Andalusier eine 16jährige Andalusierin küssen, die 16jährige Sizilianerin die Hand zu einem langen Bunde reichen können. Leider wird die edle Mathematik als Hilfswissenschaft im Bunde der Liebe selten zur Altersberechnung herangezogen: höchstens daß, wenn zwei sich zum Eheband abblenden, von einer Summe (Weldes) die Rede ist, daß es oft Differenzen, aber auch bei reichem Kinderseggen viel Multiplikationen gibt.

Das größte Fernrohr der Welt wird in kurzer Zeit die Sternwarte der Harvard-Universität zieren, nämlich das von dem verstorbenen Engländer Common erbaute Spiegelteleskop von fünf Fuß Oeffnung. Der Leiter der Sternwarte Professor Pickering hatte schon vor dem Ableben des Erbauers Verhandlungen wegen der Erwerbung angeknüpft, fand aber den geforderten Preis unerschwinglich. Jetzt soll, wie das Photographische Wochenblatt mitteilt, das mächtige Instrument sogar unter dem Kostenpreise verkauft werden, und so ist der Abschluß des Geschäftes möglich geworden, zumal ein ungenannter Gönner der Sternwarte eine Summe von 80,000 \mathcal{A} dazu gegeben hat. Das Fernrohr ist fast doppelt so groß wie das berühmte der Sid. Sternwarte, welches eine Oeffnung von drei Fuß besitzt. In Verbindung mit der Photographie dürften von diesem Instrument neue interessante Entdeckungen zu erwarten sein.

St. Louis: Auf der Weltausstellung in St. Louis, deren Erfolg leider durch den Ausbruch des im Vordergrund des Interesses stehenden russisch-japanischen Krieges außerordentlich gelitten hat, ist nunmehr die Preisverteilung erfolgt. Die deutsche Ausstellung, welche bekanntlich ausfallend früh fertig war, hat dabei recht gut abgeschnitten. So ist auch unter anderem die Langenscheidtsche Verlagshandlung (Prof. G. Langenscheidt) in Berlin für ihre übrigens recht wirkungsvolle Ausstellung ihrer weltbekannten Unterrichtsbücher für das Studium fremder Sprachen, Wörterbücher etc. mit dem „Großen Preis“ ausgezeichnet worden.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Waldhof) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Bauer.

Calw u. Nagold.

Schafweide-Verpachtung.



Am Mittwoch den 9. Nov. nachmittags um 1 Uhr

wird die hiesige Schafweide auf die 3 Kalenderjahre 1905 bis 1907 auf dem Rathhaus verpachtet, wozu Pächter eingeladen werden.

Der Gemeinderat.

Oberjettingen u. Herrenberg.

Farrenverkauf.



Am Montag den 14. Nov. d. J. nachmittags 1 Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde einen zum Schlachten tauglichen Farren im öffentlichen Aufstreich.

Gemeinderat.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Sieben beginnt zu erscheinen:

Natur und Arbeit.

Eine allgemeine Wirtschaftskunde.

Von Professor Dr. Alwin Oppel.

Mit 216 Abbildungen im Text, 20 Kartenbeilagen und 24 Bildtafeln in Holzschnitt, Hochätzung und Farbendruck.

12 Lieferungen zu je 1 Mark oder 2 Bände in Leinen gebunden zu je 12 Mark.

Die erste Lieferung zur Ansicht, illustrierte Prospekt kostenfrei durch

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Effingen.

Einen schweren großen **Leiterwagen**, auch zum Bangholzführen geeignet, verkauft billigst **Johanna Kugel, Witw.**



Nagold.

Der Unterzeichnete verkauft wegen Umzug etwa **40-50 Ztr.** gut eingebrachtes gemischtes **Heu.**

H. u.

Killinger, Bahnwärter.

Buch- und Accidenzdruckerei

G. W. Zaiser

*** Nagold ***

Fernsprecher 29 * Marktstr. 462

Schnellste Lieferung aller Aufträge

= bei tadelloser Ausführung =

Nagold.

Wir suchen zu möglichst baldigem Bezug eine

Wohnung

mit 2 Zimmern.

Den 4. Nov. 1904.

Ortsarmenbehörde:
Dorfschub Brodbeck.

Nagold.

Von Dienstag ab **Frankfurter Bratwürste, u. Saitenwürste,** sowie jeden Samstag **grüne Bratwürste, Leber- u. Griebenwürste** empfiehlt

Ludwig Brenner, Metzgermeister.

Gesucht sofort ein **erfahrenes, tüchtiges**

Mädchen

aus guter Familie.

Christl. Erholungsheim Waldrieden, Calw.



Für Küche und Waschküchen **Vereinigt Waschen, Kochen und Dämpfen** in der halben Zeit mit $\frac{1}{2}$ weniger Kraft. — Prospekt gratis. — **N. Müller, Calw, Station Wildberg.**



Walldorf-Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag den 10. November 1904** in das Gasth. z. „**Adler**“ in Egenhausen freundlichst einzuladen.

Johannes Bräuning, Tagelöhner, Sohn des Johannes Bräuning, Händler in Walldorf.

Katharine Walz, Tochter des verfl. Johannes Walz, Maurer in Egenhausen.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Vorrätig:

Kalender 1905.

Taschenkalendar . . . 2 Mk.	Lehrer hinterder Bote 30 -/
Gartenkalender 1 Mk.	Der Lustige 20 -/
Volkshute 20 -/	Handfrauenkalender . 30 -/
Bilderkalender, lustiger 20 -/	Allg. württ. Kalender 10 -/
Better aus Schwaben 20 -/	Schreibkalender geb. . 90 -/
Evang. Württ. Kalender 20 -/	Wandkalender aufgez. 20 -/
	Kontorkalender 30 -/

Außerdem sind vorrätig oder können bezogen werden **Fachkalender für alle Berufsarten,** sowie verschiedene Kalender als **Almanach, Meyers Ostfisch-Geogr. Kalender 1 \mathcal{M} 75 \mathcal{S} , Spemanns Rundkalender 2 \mathcal{M} , Die Freunde 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{S} .**

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.

Tagebücher für Fleischbeschauer empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Fruchtpreise:

Nagold, 5. Novbr. 1904.

Neuer Dinkel 6 50	6 30	6 20
Neigen 9	8 91	8 80
Kernen 8	8 50	8 40
Weggen 8	8	8
Wespe 8	8	8
Daber 7 10	7	6 80
Rüchfrucht 8	8 50	8 40
Bohnen 6 20	6 10	6

Bisualienpreise:

1 Pfund Butter 95-100 \mathcal{S}

2 Eier 14 \mathcal{S}

Altensteig, 2. Nov. 1904.

Alter Dinkel 6 30	6 20
Neuer Dinkel 7	6 44
Daber 7 50	7 08
Kernen 8 50	8 40
Weggen 9	8 80

Mitteilungen des Standesamts

der Stadt Nagold:
Todesfälle: Johann Georg Hiltler, Bäckermstr., 32 J. alt, den 5. Nov., 1904.

der Stadt Wildberg:
Geburten: Karl Ludwig, Sohn des Karl Müller, Metzgers, 28. Okt.
Aufgebote: Jakob Dengler, Buchbinder hier und Pauline Schmelze hier.
Friedrich Vogel, Schreiner hier und Friedrike Breininger hier.
Karl Rieger, Hausdiener in Göttingen und Maria Köbler von Teinach.
Geschließungen: Wilhelm Müller, Weinhändler hier und Anna Schweizer von Heilbronn, 17. Okt.
Todesfälle: Luise Klara, Kind des Jakob Reutter, Schmid, 4 Wochen alt, 11. Okt.
Anna Maria, Gefraun des Gottlieb Rupp, Metzgers, 47 1/2 Jahre alt, 13. Okt.
Gottlieb Tafel, Schneider, 61 Jahre alt, 15. Okt.
Wilhelm Volk, Raminfeger, 37 1/2 Jahre alt, 16. Okt.
Jakob Greiner, Maurer, 89 1/2 Jahre alt, Pflieger des Hauses der Barmherzigkeit, 16. Okt.
David Wieland, led., Dienstknecht, 79 1/2 Jahre alt, Pflieger des Hauses der Barmherzigkeit, 16. Okt.